

Glauben Sie an Zufälle?



Wenn Sie in Süddeutschland im Einzugsgebiet des Bayerischen Rundfunks wohnen, dann müssen Sie einfach an Zufälle glauben – und das besonders, wenn Sie gern ein anderes als das öffentlich-rechtliche bundesrepublikanische Rundfunkprogramm hören wollen. Sie müssen an den Zufall glauben, daß der BR gerade die Frequenz zur Schließung einer „Versorgungslücke“ benötigt, die einen aus dem Nachbarland einstrahlenden Sender zudeckt. Diese Zufälle begannen schon vor Jahren, als der Sender Wendelstein dem beliebten Ö 3 auf den Pelz rückte.

An einen weiteren Zufall mußten auch die Freunde des AFN Stuttgart glauben, als sie eines Tages statt ihres Lieblingsprogrammes Bayern-Töne auf der gewohnten Frequenz vernahmen.

Als die ersten Privatsender aus Südtirol begannen, mit einem poppig-flotten Rockprogramm die Festungen der Öffentlich-rechtlichen zu bestürmen, schossen ganz zufällig ein halbes Dutzend neue Sender aus dem Boden. Daß deren Frequenzen tödlich nahe an denen der Alpen-Privaten lag, ist sicher genauso Zufall, wie das windige „Vorabbenutzungsabkommen“, mit dem die Deutsche Bundespost ihren Segen dazu gab, daß vor jeder internationalen Rege-

lung der BR die Funkkanäle zwischen 100 MHz und 104 MHz benutzen darf. Während in Genf noch die internationale Funkverwaltungskonferenz darüber brütet, ob Frequenzen zwischen 104 MHz und 108 MHz überhaupt mit Rundfunksignalen belegt werden können, hat der BR die Nase schon wieder vorn. Vom Alpengipfel Herzogstand strahlt man auf 104,7 MHz – weit über den südbayerischen Raum hörbar. Aber wer jetzt an Zufall glaubt, der hat wieder recht. Nachdem man zufällig auf 99,9 MHz den Schweizer Sender Säntis im Süddeutschen Raum mit einem „Versorgungslücken“-Sender niedergebügelt hatte, gab es nämlich nicht nur Proteste aus dem Land der Bayern, sondern auch aus der Schweiz selbst. Wie macht man also aus der Not eine Tugend? Nachdem im eingegengten „Planungsspielraum“ im Bereich bis 104 MHz kein Platz mehr zum Ausweichen war, hatte man beim BR die Trumpfkarten für die Zuteilung einer Frequenz über 104 MHz in der Tasche. Aus den vielen möglichen Frequenzen wurde

nun zufällig die für gut befunden, die vom Südtiroler Music-Power-Sender M 1 letzten Sommer benutzt wurde und bei dem ein Comeback vor der Tür steht. Aber es gibt der Zufälle mehr: Seit zwei Monaten holt der Musik-Non-Stop-Sender Radio C die Teens und Twens vom Hocker. Die Frequenz 101,2 MHz ist in München relativ gut zu hören – ja, wenn nicht der BR auch noch sogenannte Reportagefrequenzen hätte. Zur „Zubringung“ des Programmes in das Kabel des Pilotprojektes München dient zufällig die Frequenz 101,3 MHz. Dabei reicht die Leistung dieses Reportagesenders aus, um in weiten Teilen Münchens gut hörbar zu sein. Das ist auch den Moderatoren bekannt, die immer wieder darauf hinweisen, daß man sie auch über den Äther, beispielsweise im Autoradio hören könne. Entsprechende Hinweise über die Empfangsmöglichkeit auf 101,3 MHz finden sich auch in der Tagespresse, natürlich mit dem Hinweis, daß das rein zufällig möglich ist. Auf weitere Zufälle wartet Ihr

(Wolf P. Tangemann,
Redakteur unserer Schwesterzeitschrift FUNKSCHAU)